

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
jeden Sonntag.

Beilage für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

107
Erscheinung an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Frangobahn).

Hachenburg, Dienstag den 8. Mai 1917.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Mai. Heftiger Artilleriekampf zwischen Venz und Arns. Die Beschießung von St. Quentin, dessen Kathedrale zerstört wird. Französische Vorkämpfe zwischen Valenciennes und Braine le Chateau. Der Nordabhang des Winterberges von den Deutschen wiedergewonnen. An heute sind 2. Mai 9 Offiziere, 726 Mann, und 41 Maschinen-Gewehre eingezogen. Es wurden 14 feindliche Geschütze abgeschossen. In der macedonischen Front befindet sich ein feindliches Vorkämpfe abgewiesen.

Die überschrittene Million.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten. Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten. Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten. Der Chef des Admiralstabes der Marine gibt bekannt: Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Tonnen an Schiffverlustraten überschritten.

und neutralen Schiffe verloren sein würde. Nimmt man aber den Monatsverlust auf 80.000 bis 1 Million Tonnen an — und jetzt wissen wir, daß dieser Durchschnitt bereits im Januar überschritten wurde — dann würden am Ende des Jahres nur noch sehr wenige britische Handelschiffe auf dem Wasser schwimmen. Bleibt die Frage der Neubauten. Seht man hier die Möglichkeiten doppelt so hoch an wie sie in Wirklichkeit sind, so bleibt es immer noch dabei, daß die Hälfte des britischen Schiffsraumes in 12 Monaten vernichtet sein wird! „Dieser Ausblick“, sagt das Blatt, „ist wirklich aufregend, und dabei ist er noch zu unseren Gunsten beschränkt. Es ist zweifellos zu Lande zu liegen, wenn wir auf der See nicht gewinnen oder gar verlieren. Unsere Siege würden in diesem Falle den gewaltigen Umfang unserer Niederlage nur vergrößern!“

So ist es in der Tat. Wir sind diesmal zur See früher aufgestanden als die Engländer und werden dort die Entscheidung rascher erzwingen als sie unsere Siegfriede und unsere Hindenburgstellungen überrennen können, was zunächst ja auch nur in ihrer Einbildung möglich ist. Dann werden sie sehen, daß sie zu Wasser und zu Lande geschlagen sind — und daraus die unaussprechlichen Folgerungen zu ziehen haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. Eine erneute Darlegung der deutschen Kriegsziele wird der Kanzler aller Wahrscheinlichkeit nach im Reichstage nicht geben. In einem offenbar auf amtliche Quellen zurückzuführenden Artikel schreibt nämlich die Köln. Zig., es sei selbstverständlich, daß hinsichtlich der Kriegsziele in diesen Stunden entscheidenden Moments eine amtliche Rundgebung für unzumutbar gehalten wird. Aber den Friedensschluß entscheidet die militärische Lage. Im gewaltigsten Koalitionskriege der Weltgeschichte könnte der Frieden nicht diktieren, sondern nur durch Verhandlungen erzielt werden. Es sei eine Selbstverständlichkeit dieses Krieges, daß der Lohn der Opfer die Sicherheit vor ähnlichem Erlebnis sein muß, und ebenso selbstverständlich, daß wir möglichst eine Erleichterung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues beantragen müßten. Das übrige ist Vertrauenssache. Daß die deutsche Regierung nicht sozialdemokratisch verfahren ist, braucht nicht ausdrücklich verifiziert zu werden, ebenso, daß sie nicht napoleonische Gelüste hat, daß sie mit L. Heeresleitung wie bisher, so auch in der Friedensfrage Schritt für Schritt, Stunde für Stunde zusammenarbeitet, wissen wir. Darüber hinaus müssen wir vertrauen.

Griechenland.

Die Umwandlung des Kabinetts ist nunmehr vollzogen. König Konstantin hat den Rücktritt des Kabinetts Vamvros genehmigt und den ehemaligen Ministerpräsidenten Jannis mit der Kabinettsbildung beauftragt. Es ist bezeichnend für die Stellung des Vierverbandes gegenüber dem unglücklichen Lande, daß französische Blätter schon jetzt erklären, der Verband könne mit Jannis nicht unterhandeln, solange — König Konstantin noch auf dem Thron sei. Man müsse mit ihm abrechnen, damit das Orientunternehmen des Verbandes endlich vor Überraschungen geschützt werde.

Amerika.

Die Kriegskosten in den Vereinigten Staaten werden in erster Linie die Großkapitalisten treffen, die 47% ihres Einkommens abgeben haben. Auch sonst aber empfinden die Amerikaner bereits jetzt am eigenen Leibe, daß sie nicht am Weltmarkt teilnehmen können, indem sie einfach an den Vierverband zu hohen Zinsen Darlehen geben. So ist u. a. eine Staatskontrolle für den Handel mit Rohstoffen, Alkalien und Brennstoffen vorgesehen, in dessen Begegnung dieser Entwurf ebenso starkem Widerstande wie das Verlangen Wilsons, die Staatskontrolle auf das gesamte amerikanische Bahnnetz auszuweiten. Die freien Amerikaner schreien davor zurück, Herrn Wilson, der sich immer mehr als Herr der Lage fühlt, allzu große Vollmachten zu erteilen.

Wie jetzt festgestellt worden ist, entstammt Wilsons Note vom Frieden ohne Sieg nicht seinem eigenen Geiste. Die japanische Botschaft macht nämlich die interessante Feststellung, daß sich diese Note als eine teilweise sogar wörtliche Wiedergabe eines Manifestes erweist, das Don Pedro, Kaiser von Brasilien, im Jahre 1884 gelegentlich des Sezessionskrieges an den damaligen Präsidenten Lincoln richtete. Die Anhänger Wilsons werden sich gewiß freuen, daß die eigenartigen, tief demokratischen Gedanken des Friedenspräsidenten den Vorgesang so hohen Alters haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Mai. Kaiser Wilhelm hat an den Kronprinzen zu seinem Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt, das der Hoffnung auf Sieg und Frieden in diesem Jahre Ausdruck gibt.

Berlin, 7. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Freilich Graf v. Hertling ist hier eingetroffen, um im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten den Vorsitz zu führen.

Meiningen, 7. Mai. In der Schlussitzung des Landtages gab Staatsminister Schaller die Erklärung ab, daß die Regierung geneigt sei, die Wahlkreise für den Landtag und die Gemeinden zu ändern.

Greiz, 7. Mai. Im Landtage des Fürstentums Reuß a. L. wurde von der Regierung darauf hingewiesen, daß das Staatsvermögen bis Ende 1917 aufgebraucht sein werde. Reuß a. L. war bisher der einzige Bundesstaat ohne Schulden.

Basel, 7. Mai. Der französische Ministerrat hat vom 19. Mai ab die Schließung aller Konditoreien und Süßwarenfabriken angeordnet.

Stockholm, 7. Mai. In Stockholm und anderen schwedischen Städten kam es gestern aus Anlaß der zunehmenden Lebensmittelpenurie zu Straßenunruhen, die indessen ohne ersten Zwischenfall verliefen.

Deutscher Reichstag.

(102. Sitzung.)

CB. Berlin, 7. Mai.

Das Haus setzte heute die zweite Lesung des Militäretats vor Schluß befehligen. Die Zahl der in Form von Resolutionen gefassten Reichstagswünsche hat eine Steigerung erfahren. So verlangen die Sozialdemokraten Gleichstellung der zur Landwirtschaft abkommandierten Arbeiter mit den hilfsdienstpflichtigen Personen, während ein nationalliberaler Antrag weitestgehende Förderung der Soldatenheimen fordert. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat ihre Anträge auf Einleitung eines besonderen Ausschusses zur Überwachung der Kriegsführung und der Verwaltung der besetzten Gebiete auch im Plenum eingebracht. Schließlich regt die deutsche Fraktion eine Abänderung des Offizier-Pensionsgesetzes zugunsten der pensionierten, während des Krieges aber wieder verwendeten Beamten an.

In der fortgesetzten Debatte sprach ein Arbeitervertreter des Zentrums, der Abg. Schirmer, der sich nochmals mit dem bekannten Ruf des Generals Groener eingehend beschäftigte und dabei meinte, der General hätte besser getan, wenn er sich vor Erlaß des Rufes mit den Arbeitern in Verbindung gesetzt hätte. Die Schuld an den Munitionsmangel, wozu er auf die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, dann auf die fortschrittliche Arbeiterbewegung Dr. Müller-Weinungen zu Wort, der noch einmal eine sofortige Befreiung der Strafe des Ansehens und eine Reform des Belohnungssystems verlangte. Allseitige Zustimmung fand der Redner, als er die

Mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes

schon kritisierte. Während für die Soldaten der Front nur höchst selten Kreuzer zur Verfügung standen, ergiebt sich über die Staven und die Garnisonen ein wahrer Ordensregen, ein Zustand, der unabsehbar ist und bei den kämpfenden Truppen große Mißstimmung hervorgerufen habe. Wenn an der bisherigen Praxis festgehalten werden soll, so müsse unbedingt eine besondere Auszeichnung für die Frontkämpfer geschaffen werden. Weiter sagte Dr. Müller über noch immer bestehende Zurücksetzungen von Offiziersaspiranten in der Armee aus konfessionellen oder gesellschaftlichen Gründen. Oberst v. Bretschberg bestritt, daß bei der Offiziersernennung irgendwelche sozialen oder konfessionellen Unterschiede gemacht würden und gab die von Dr. Müller gewünschte Erklärung zu dem Ministerialerlaß, der die Zurücksetzung der 45jährigen aus der Front regelt. Von den drei ältesten Jahrgängen seien nur noch sehr wenige an der Front und man erwarte jetzt sogar, auch Leute unter 45 Jahren durch längere Jahrgänge zu ersetzen. Der Sozialdemokrat Davidsohn verurteilte nicht, daß in der Disziplinarfrage manches besser geworden ist, aber an allen Stellen seien die Vorurteile noch nicht geschwunden. Im übrigen bekämpfte er den Rufus in manchen Offizierskreisen und das Befähigungsumweien.

Beratungen der Ausschüsse.

Berlin, 7. Mai.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages nahm einen Zentrumsantrag an, nach dem Verordnungen und sonstige Gesetze für Krieg und Marine in Krieg und Frieden auf Grund reichsgesetzlicher Vorschriften erfolgen. Weiter angenommen wurde ein Antrag, daß Bundesratsmitglieder im Reichstage jederzeit während der Beratung zu den Verhandlungsgegenständen gehört werden müssen, auch wenn die Anwesenheit ihrer Regierung von der Mehrheit der Bundesratsmitglieder nicht angenommen worden sind. Annahme fand ein Antrag, dem Artikel 16 der Reichsverfassung hinzuzufügen: Der Reichskanzler und seine Stellvertreter haben das Recht, im Reichstag auch außerhalb der Tagesordnung jederzeit das Wort zu ergreifen. Dieser letztere Antrag beschränkt das bisher allen Bundesratsmitgliedern zustehende Recht, jederzeit außerhalb der Tagesordnung das Wort zu nehmen, auf den Reichskanzler und seine Stellvertreter. Artikel 22.1 der Reichsverfassung soll in Zukunft lauten: Die Verhandlungen des Reichstages sind öffentlich. Erörterungen über Beziehungen des Reichs zu auswärtigen Staaten können in nicht öffentlicher Sitzung stattfinden. Der Ausschluß kommt zu, ebenso dem Antrag, daß der Reichstag bei Wahlprüfungen Auskunft von den Behörden verlangen und Amtsgerichte zu Zeugenvernehmungen heranziehen kann.

Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich weiter mit den besetzten Gebieten. Staatssekretär Dr. Seifert führte aus, daß es die gegebene Richtlinie für unsere Verwaltung in Polen sei, die deutschen und die polnischen Interessen nach Möglichkeit zu vereinbaren. Der Wille und Mäßigung der Interessen des besetzten Landes seien aber Grenzen gezogen an den harten Erfordernissen des Krieges. Die Polen dürften nie vergessen, daß ihr Vaterland nur uns und unsere Sorgen eine künftige Selbständigkeit verhandeln könne, folglich sei es nur gerecht und notwendig, daß sie an den Opfern dieses schweren Krieges mitwirken.

Der Ernährungsaußschuß des Reichstages nahm

Handelte Montag hauptsächlich über Viehbestands- und Fleisch-
ernährungsfragen, wobei der Präsident des Kriegsernährungs-
amts o. Batocki der Billigkeit der kleinen Landwirte unein-
geschränktes Lob zollte. Ihr Verhalten war bewundernswert.
Derr o. Batocki hat großes Vertrauen in sie. Die Groß-
betriebe mit ihrer Abhängigkeit von den Landarbeitern sind
stärker gefährdet. Die Landwirte dürfen nicht zu stark von
Nahrungsmitteln entblüht werden.

Miljukows Note zerrissen.

Die provisorische Regierung muß eintreten.

Selten haben verantwortliche Staatsmänner so ganz
und gar ihre programmatischen verbindlichen Ziele als Krieg
und verfehlt bezeichnen müssen, wie es jetzt die Herren an
der Petersburger Regierung gezwungen sind zu tun. Die
am 1. Mai von dem Minister des Äußern Miljukow
an die verbündeten Mächte gerichtete Note, in der aber-
mals vom Kriege bis zur Verschärfung der Mittelmächte
und zur Eroberung Konstantinopels die Rede, wird einfach
zurückgeworfen, als unrichtig erklärt. So will es der Arbeiter-
und Soldatenrat, der alsbald unwillig die Regierung zu
gemeinsamer Konferenz und zur Verantwortung heran-
rief, da Arbeiter und Soldaten keineswegs mit den
prophetischen Großreden und den Kabbaledeuten Milju-
kows vor England einverstanden waren. Aus den Be-
ratungen gewann die provisorische Regierung also neue
Erkenntnisse und versichert nunmehr feierlich auf alle von
Miljukow als unerlässlich hingestellten Kriegsziele. Sie
läßt amtlich durch die Petersburger Telegraphenagentur
erklären:

Die Note hatte, wenn sie von dem entscheidenden Siege
spricht, die Lösung der in der Erklärung vom 9. April er-
wähnten Probleme im Auge, die in folgenden Worten aus-
gedrückt werden: Die Regierung hält es für ihre Aufgabe
und ihre Pflicht, zu erklären, daß von heute ab das freie
Rusland nicht auf die Beherrschung anderer Völker
abzielt und auf die Eroberung ihrer nationalen Güter,
noch auf die Verschlingung fremder Länder, sondern
auf die Befestigung eines Dauerfriedens auf der Grund-
lage der freien Entwicklung der Nationen. Das russische
Volk sucht nicht seine äußere Macht auf Kosten anderer
Völker zu vergrößern, noch sucht es die Erniedrigung oder
Annullierung irgend jemandes. Unter dem Begriff Sanctionen
und Garantien eines Dauerfriedens verstand die vorläufige
Regierung das Abstreifen der internationalen Gerichte usw.
Obige Erklärung wird durch den Minister des Äußern den
Botschaftern der alliierten Länder mitgeteilt werden.

Das ist eine vollständige Zurückweisung, ja weit
mehr, eine Richtigerklärung der Miljukowschen Aussagen.
Ob der Mann nun trotzdem noch die Möglichkeit für sich
sehen wird, auf dem Ministerstuhl zu bleiben?

Offener Zwiespalt.

Der Pariser Mitarbeiter der „Stampa“ erklärt, daß
der Zwiespalt zwischen dem Rat der Arbeiter- und Sol-
datenabgeordneten und der einstweiligen Regierung infolge
der auseinandergehenden Ansichten über die Kriegsziele
offen ausgebrochen sei. Die einstweilige Regierung werde
angeklagt, ein doppeltes Spiel zu spielen, weil die letzte
Note an die Alliierten von einem Geheimschreiben begleitet
war, worin das in der Note Gefagte aufgehoben wurde.

Nach Kerenski verdächtig.

Der Unwille des Ausführenden Ausschusses des
Arbeiter- und Soldatenrates richtete sich teilweise auch
gegen Kerenski, den besonderen Vertrauensmann dieses
Ausschusses in der Regierung. Es wird ihm der Vorwurf
gemacht, daß er nicht mit dem Ausschuss beraten habe,
ehe er im Ministerrat zugestimmt habe, daß Miljukows
Note an die Entente-Mächte abgesandt wurde. Wahr-
scheinlich wird der Arbeiterrat versuchen, die Minister des
Äußern und des Krieges aus der Regierung zu entfernen
und durch zwei Männer zu ersetzen, die dem Arbeiterrat
nahestehen und gegen jeden Eroberungskrieg sind.

Der Arbeiterratsrat regiert.

Der Ausführende Ausschuss ist in den Straßen ein-
-

trifft an, der die Verankerung zu Hause. Ver-
nung und Mangesucht aufrichtet und von den Soldaten
verlangt, nicht bewaffnet auszugehen und Befehlen des
Ausführenden Ausschusses nur zu gehorchen, wenn sie
richtig kontrolliert sind. Der Aufruf wendet sich sowohl
an die Arbeiter, als auch an die Bürgergarde und empfiehlt
ihnen, Versammlungen und Kundgebungen nicht bewaffnet
beizuwohnen. Ein bei dem Vollzugsausschuss des Ar-
beiter- und Soldatenrates errichtetes Bureau für inter-
nationale Beziehungen soll die fremden Mächte über die
Ereignisse in Russland und den Ausbruch über die aus-
wärtigen Angelegenheiten unterrichten. Es wird keine
Nachrichten täglich durch die Petersburger Telegraphen-
agentur auf Staatskosten verbreiten.

Der Krieg.

Nach dem gescheiterten vierten Ansturm an der Arras-
front haben die Engländer von größeren Infanterie-Un-
ternehmungen absehen müssen. Dagegen tobt der Artillerie-
kampf zwischen Lens und Arras mit zunehmender
Sorgfältigkeit. Auch die Franzosen mußten sich nach ihrer
schweren Niederlage am 6. erst eine Ruhepause gönnen.
Wo sie zu (teilweise heftigen) Angriffen ansetzten, wurden
sie abgewiesen. Am Winterberg haben unsere Truppen
nach schweren Kämpfen den Nordhang zurückgewonnen.
Während auf dem östlichen Kriegsschauplatz verhältnis-
mäßig Ruhe herrscht, nahm an der macedonischen Front
das Artilleriefeuer zu. Feindliche Vorstöße scheiterten.

Die siegreiche Abwehr im Westen.

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Lens
und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder
größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter
nach Osten aus. Der Feind legt die Beschießung von
St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der
Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach den
schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht
hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres
Angriffs ab. Erst nachmittags stießen harte Kräfte zwi-
schen Fort de Malmaison und Braye vor, sie wurden
refilllos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht
setzten heftige Angriffe nördlich von Vassaux und
zwischen der Straße Soissons-Laon und Ailles
ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir ört-
liche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste
zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen
Truppen gehalten. Zwischen Ailles und Craonne scheiterten
heftige Teilangriffe der Franzosen. Am Winterberg wogten
die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In heftigem
Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen
mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Feind mußte
auf den Südbang zurückweichen, die Hochfläche
blieb von beiden Seiten unbelegt. Oberer ist in unserem
Besitz. Auch dieser Großkampftag der Aisne-Schlacht war
erfolgreich für uns! Seit dem 5. 5. sind zwischen
Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 728 Mann,
an Beute 41 Maschinen- und Schnellladegewehre einge-
bracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgefehen von vereinzelt Feuer herrscht an der
Front Ruhe.

Macedonische Front. Im Gerna-Bogen nördlich das
Artilleriefeuer teilweise zu erheblicher Heftigkeit an.
Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die gegen
unser Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen.
Westlich des Bardar scheiterten Vorstöße des Gegners
gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 7. Mai.

An der Arrasfront hält das starke Ar-
einzelnen Abschnitten an. Bei Reuz-
Fontaine und Rencourt wurden englische
abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.
An der Aisne scheiterten beiderseits vor-
starke französische Angriffe.

Wien, 7. Mai. Der amtliche Österreichische
nichts Neues von den verschiedenen Fronten.
Östlichen Kriegsschauplatz blieben die Österreichischen
in mehreren Luftkämpfen Sieger.

Neue U-Boot-Erfolge.

Weitere 31000 Tonnen versenkt.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des
Kobes der Marine sind weitere 13 Schiffe (11
1 Segler und 1 Fischdampfer) mit insgesamt
Reg.-To. versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich
sicher Dampfer „Savio“ (1922 To.), Ladung Kohlen
land nach Frankreich, russischer Dampfer „Gadma“
Ladung Kohlen und Stroh, darunter Granaten
Stroh) nach Gibraltar für englische Kreuzer,
Dreimaltschoner „La Providence“, Ladung Kohlen
land nach Frankreich, englischer Fischdampfer „
ein unbekannter beladener Dampfer und ein unbekannter
englischer Dampfer, die beide aus demselben Gebiet
geschossen wurden, ein abgeblender beladener
blender halbbeladener Dampfer beide mit Kohlen
land, ein bewaffneter unbekannter Dampfer.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-
sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:
versenkten englischen Dampfer: „Scalpa“ mit
Ladung unbekannt, Decklast Apfelsinen und
„Sculptor“ (3816 To.) mit Getreide, „Templar“
mit Erz, „Pontiao“ (1698 To.) mit Stroh, „
(1799 To.), „Euphronion“ (4303 To.) mit Eisen
„Angela“ (4534 To.) mit Eisen
„Fernand“ (3770 To.) mit Getreide, englischer
„Laura“ mit Holzladung.

Französische Lügen.

Neutrale Berichte aus Frankreich stimmen
ein, daß die Niederlage in Folge des
der großen Offensive mit jedem Tag zunehmender
Drucke gibt sich den Anschein, als sei sie ge-
schicht. Zu welchen Mitteln sie aber greift, um
Stimmung bei ihren Lesern zu heben, zeigt ein
„Petit Journal“, in dem dieses Blatt mitteilt,
deutsche Soldaten zu Buchhaus oder Gefängnis
worden seien, weil sie sich weigerten, an die
gehen. — Welch ein unerhörtes Verbrechen!
sein, das gleichzeitig den Ansturm der vereinten
und französischen Armeen abwehrt und sich dabei
Luxus leisten kann, etwa 10 Armeekorps
haus zu stecken und diese Buchhäuser-Armeen
wachen.

Kriegsmüdigkeit der französischen Infanterie.

Wie jetzt bekannt wird, hat das französische
Regiment 95 von der 16. Division beim An-
westlichen Champagne zwei Drittel seines Be-
loren. Nach den Aussagen gefangener Offiziere
kaum 800 Mann zurück. Das Infanterie-Regi-
der 9. Division darf als nahezu voll-
gerieben betrachtet werden. Unter
ständen ist es kein Wunder, wenn die
französischen Infanterie wachende Ar-
bemerkbar macht. Mannschaften der 162. Division
sich bei einem französischen Angriff am 28. April
lich Vortre ohne jede Gegenwehr, als sie die
Gräben erreicht hatten. Sie sind kriegsmüde
alle Überkraft verloren. Die Gefangenen sagten
eigener Kompanieführer sei beim Ansturm am-
-

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

28) Nachdruck verboten.

Gestatten Sie mir, Herr Präses, Ihnen meinen herz-
lichen Dank für Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen ab-
zusenden. Jetzt aber muß ich mich beeilen, der Sitzung,
der mich wieder in die Heimat bringt, geht in dreiviertel
Stunden.

Beide Männer nahmen herzlichen Abschied voneinander
und während der Präses ein Weinrestaurant am Boulevard
Saint Germain aufsuchte, begab sich Breitenfeld zum Ost-
bahnhof.

Er reiste denselben Weg zurück, den er gekommen war.
Am zweiten Feiertag war er wieder in Berlin. Er
schlug zunächst den Weg in seine Wohnung ein. Auf seinem
Arbeitsstisch lagen eine Anzahl von Briefschaften, die ihn
augenscheinlich wenig interessierten. Auf einem rosa
Briefchen blieben endlich seine Augen haften. Er hatte
das Wappen derer von Oldensloh erkannt. Geipamt
öffnete er den Brief. Der Graf teilte ihm mit, daß er
seinem Wunsche, in die Gesellschaft eingeführt zu werden,
entsprechend, heute am zweiten Feiertag ihn mit zu dem
Kammergerichtsrat von Böhmert zu nehmen gedachte, wo er
willkommen sein werde.

Breitenfeld hatte eigentlich sofort den Untersuchungs-
richter aufsuchen wollen, aber er sagte sich, daß er auf
dem Feste des Kammergerichtsrates wichtigeres zu tun
habe. Er wollte vor allen Dingen versuchen, dort die
Meinung der Gäste über den Mordfall zu hören, die sich
bei einer gesellschaftlichen Unterhaltung sicherlich freier
äußern würden als vor dem Untersuchungsrichter, wo
jedes Wort beiderseitig werden mußte. In dem frohen Ge-
danken, daß er seine Pariser Reise nicht zu bereuen brauche
und voller Hoffnung für den weiteren Erfolg, begann der
Detektiv seine Gesellschafts toilette.

9. Kapitel.

In der Villa des Kammergerichtsrates von Böhmert ging
es lustig her. Man scherzte, tanzte und trank. Der
Luftigste einer war ein Neuling in der Gesellschaft, ein
Mr. Gouldberg, der soeben aus Amerika gekommen war
und äußerst angenehm erzählen konnte. An seiner Seite
saß man die Ehrfurcht gebietende Gestalt des Grafen

von Oldensloh, der seinem alten Freunde, dem Kammer-
gerichtsrat, den Besuch seines Lesabends nicht hatte ab-
schlagen wollen.

Nur eine einzige sah still und apathisch in sich gekehrt.
Es war Fräulein von Kammorowski, die mit der Tochter
des Hauses gut befreundet war, wie auch die Tochter des
Hauses eine gute Freundin von der ermordeten Leonore
von Oldensloh gewesen war.

Das junge Mädchen schien seit dem Mordtage alle
Freudigkeit verloren zu haben. Nur selten gelang es dem
jungen schneidigen Kavaller an ihrer Seite, ihr ein Lächeln
zu entlocken und wenn sie wirklich zu ihm mit müdem
Blick aufblickte, dann durchsuchte ihr Gesicht ein eigentümlicher
Schimmer von Wehmut, als verberge sie ein geheimes Weh.
Man sah es ihr an, der Tod der über alles geliebten
Freundin war ihr überaus nahegekommen.

Mr. Gouldberg hatte soeben eines seiner Erlebnisse in
den Indianer-Reservaten, im Westen der Vereinigten
Staaten, erzählt. Man staunte ihm Beifall und hat ihn
noch eine Geschichte zum besten zu geben.

„Oh“, sagte Mr. Gouldberg in seinem drolligen ge-
brochenen Deutsch, „die Herrschaften amüsieren sich so gut,
daß ich fürchte mit ernstlichen Geschichten jetzt zu stören.“

„Aber durchaus nicht“, flang es von allen Seiten.

Alle Anwesenden, auch Fräulein von Kammorowski
und ihr Kavaller rüdten näher. Sie nahmen an der Seite
Mr. Gouldbergs Platz und als sich der junge Kavaller
gerade setzen wollte, redete ihn Mr. Gouldberg an.

Verzeihung, ich habe Ihren Namen wieder vergessen,
gürnen Sie mir nicht, es ist aber angenehm zu wissen wer
neben einem sitzt. In Amerika fragt kein Mensch nach
dem Namen des andern, aber hier fühlt man sich nur
wohl, wenn man alle genau kennt.“

Der andere verbeugte sich höflich.

„Mr. Vindstet“, sagte er verbindlich.

„Sehr angenehm“, gab Mr. Gouldberg zurück.

Man setzte sich und Gouldberg-Breitenfeld begann:

Es war auf meiner Reise von Yokohama nach San-
Francisco, man fährt da sehr gut, meine Damen, als wir
auf dem Schiffe ein junges Paar beobachteten, das vor
dem deutschen Konsulat in Yokohama die Ehe geschlossen
hatte und nun über San Francisco in die deutsche Heimat
zurückkehren wollte. Wir waren alle fröhlich und guter
Dinge und haben auf der Überfahrt manches Gläschen

miteinander geleert, manch Stücklein gesungen,
Tänzchen gemacht. Da, am Abend vor unserer
war plötzlich die junge Dame verschwunden. Es
wachte, wohin sie geraten war. Der Ehemann
tröstlich. Aber was man auch anstellte, was
Sour zu entdecken, die das geheimnisvolle
hätte enträtseln können, alles war vergeblich.
wurde auf hoher See und bei der Landung
suchte. Der Fall erregte in ganz Amerika Auf-
sehen, um so mehr, da man wußte, daß der
überaus gute Ehe geschlossen hatte. Jahrzehnte
von der Geschichte nichts mehr gehört. Da
zufällig in einer amerikanischen Zeitung, daß
von damals auf dem Sterbette ein Geliebter
hatte. Er hatte des Nachts sein junges
Fluten gestürzt und ihr vorher alle ihre
stünde umgibt. Dann vollbrachte er die große
an einer Stelle, wo die Leiche der unglücklichen
die entlegene Küste gestürzt werden mußte.
hatte ganz richtig gerechnet. Dort fanden
räuber, die sich wohl hüteten, von ihrem
irgendwelche Anzeige zu machen. Auf dem
erst gestand das Schicksal, den Mord vollbrachte
weil er den größten Teil des Vermögens seiner
reits unter Beihilfe ihres Vormundes durch-
Bei seinem tiefen Leid, das er lange zur Schau
niemand auf die Idee gekommen, daß er selbst
umgebracht hatte.

Die Anwesenden waren der Erzählung
mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Als er
wurde ein allgemeiner Schrei der Entrüstung.
„Sehen Sie“, fügte Breitenfeld hinzu,
sind bei Ihnen in Deutschland solche Geschichten
Am andern Ende des Tisches ließ sich
Stimme vernehmen: „Sagen Sie das nicht
berg, wir haben erst vor einigen Wochen
Fall in unserer Gesellschaft gehabt. Allerdings
sich nicht um einen Gattenmord, aber in
dieses Mordes ist ebenfalls in tiefes Dunkel
auch der leiseste Anhalt über die Person des
Nicht wahr, meine Herrschaften“, wandte
Tafelrunde. „uns allen bleibt die Tat

Nathaus in Wiesbaden statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Organisation der Rohstoffversorgung des Handwerks nach dem Kriege und der vaterländische Hilfsdienst. — Der Unteroffizier Johann Becker von Langenberndach ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. — Das Seminar in Montabaur wird nicht, wie berichtet, geschlossen; es werden zwei Klassen des Seminars weitergeführt. Der in Aussicht genommene außerordentliche Präparandenkursus ist wegen unannehmlicher Beteiligung nicht zu Stande gekommen. — Fräulein Elisabeth Preuß hat leg. willig die Stadt Wiesbaden ihre rund 350.000 M. betragendes Vermögen zu Zwecken der Kriegshilfsfürsorge zugewendet. — Der Verband der Gewerbe- und Wirtschaftsgesellschaften am Mittelrhein (nach Schluß-Delegiert) hält seine diesjährige Versammlung am 12. Juni in Wiesbaden ab. — Seit einem halben Jahre wurde die Dampfmaschinenfabrik von Gebr. Vogel in Frankfurt a. M. von Einbrechern in etwa 10 Fällen schwer heimlich gestohlen. Jetzt wurde der Nachwächter der Fabrik als der Einbrecher entlarvt. — Die 12jährige einzige Tochter des Landwirts Röble in Schreutal bei Frankenhain wurde am Sonntag bei einem kurzen aber heftigen Gewitter bei Verrichtung v. n. Feldarbeiten vom Blitz erschlagen.

Nah und Fern.

○ **Sparsamkeit in der Kleidung bei Familienernissen.** Die Notwendigkeit, die vorhandenen Vorräte an Web-, Woll- und Strickwaren möglichst zu strecken, erfordert es, bei Anträgen auf Bewilligung von Kleidungsstücken bei Ereignissen in der Familie starke Beschränkung zu üben. Aus den vorhandenen Kleidungsstücken werden sich ohne Schwierigkeiten Umstandsleider herstellen lassen, die auch unter Verarbeitung geringerer Stoffmengen ihrem Zweck entsprechen. Aus den nämlichen Gründen erscheint es als dringendes Gebot, daß Leidtragende bei Trauerfällen wenn irgend möglich, nur eine Trauerkleidung beantragen und im übrigen zu dem Aushilfsmittel greifen, vorhandene Kleider umfarben zu lassen. Wir leben in einer Zeit, in der mit manchen Überlieferungen früherer Tage, mögen sie noch so sehr in berechtigten Empfindungen, ja sogar in Gefühlen der Pietät wurzeln, gebrochen werden muß. Dem Zwange der Stunde müssen wir uns fügen und auch dieses Gefühlsopfer bringen, weil es einem höheren Zwecke dient, dem gegenüber die Wünsche des Einzelnen zurücktreten müssen.

○ **Ausfüllung der Bezugsscheine mit Tinte oder Tintenstift** wird von der Reichsbelleidungsstelle gefordert. Vielfach ist die Gewohnheit eingerissen, einfach durch Bleistift die notwendigen Angaben zu machen. Das ist unzulässig und muß vermieden werden. Deshalb also die Feder oder den Tintenstift nehmen.

○ **Saatpreise für Lupinen.** Durch die Bekanntmachung vom 16. Januar 1917 ist für Saat-Lupinen ein Höchstpreis von 80 Mark für den Doppelzentner festgesetzt worden. Dieser Preis gilt jedoch nur für gewöhnliche einjährige Lupinen. Für ausdauernde Lupinen (*Lupinus polyphyllus*

oder perennis), die bereits in Friedenszeiten fünf- bis sechsmal so teuer gewesen sind als gewöhnliche Lupinen, darf ein Saatpreis bis zu 180 Mark für 100 Kilogramm gezahlt werden, wie der Präsident des Kriegsernährungsamts angeordnet hat.

○ **Die Überführung von Leichen vom Kriegsschauplatz** nach der Heimat ist nach einer Verfügung des Kriegsernährungsamts vom Mai bis Ende September unstatthaft. Soweit Leichenüberführungen bereits genehmigt waren, dürfen sie bis Ende Mai vorgenommen werden.

○ **Ein Senator unter der Anklage des Betruges.** Vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover beginnt in dieser Woche der Strafprozeß gegen den Senator Fischer in Hannover-Verden. Fischer, der sich eines großen Ansehens erfreute und mehrere Ehrenämter bekleidete, wurde im vergangenen Jahre in Untersuchungshaft genommen, weil gegen ihn der Vorwurf erhoben wurde, daß er sich bei Kriegslieferungsgeschäften strafbare Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Im Laufe des Verfahrens ist gegen ihn der weitere Verdacht aufgetaucht, daß er für Dienste, die er als Senator seiner Vaterstadt ausführte, Belohnungen entgegengenommen habe. Sein Antrag, gegen eine Kaution von einer Million Mark aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden, ist sowohl von der Strafkammer wie vom Oberlandesgericht abgelehnt worden.

○ **Einführung einer Prüfung für Säuglingspflegerinnen.** Die zunehmende Bedeutung der Säuglingspflege und -fürsorge hat den Minister des Innern zur Einführung einer staatlichen Prüfung für Säuglingspflegerinnen veranlaßt. Besondere Vorschriften ordnen diese Prüfung an einem Säuglings- oder Kinderkrankenhaus oder einer ähnlichen Anstalt, die als Säuglingspflegeschule staatlich anerkannt ist, an. Voraussetzung zur Zulassung ist die Vollendung des 21. Lebensjahrs, eine erfolgreich zum Abschluß gebrachte Volksschul- oder gleichwertige Bildung und die Beteiligung an einem halbjährigen Lehrgang in einer staatlichen oder staatlich anerkannten Krankenpflegeschule.

○ **Panik in einem Londoner Kino.** Während einer Vorstellung in einem Kino in Deptford (London) entstand plötzlich aus unbekannter Ursache eine Panik. Unter den Zuschauern befanden sich viele Kinder, deren Mütter in benachbarten Straßen in Reihen standen, um Kartoffeln zu kaufen. In dem Gedränge wurden vier Kinder togetreten und fünfzehn mehr oder weniger schwer verletzt.

○ **Tod des Montblanc-Fliegers Barmelin.** In Varese (Italien) ist bei einem Übungsflug der schweizerische Flieger Barmelin, der bei Kriegsausbruch in italienische Dienste getreten war, tödlich verunglückt. Seinen größten Triumph feierte er im Jahre 1914, als er von Coler-Vosso bei Genf aus über den Montblanc flog und nach einer Stunde und 26 Minuten bei Aosta landete.

○ **Ein polnisches Bauerngymnasium.** In Warschau (Generalgouvernement Warschau) wurde auf Initiative der Geistlichkeit für Schüler aus dem Bauernstand ein Gymnasium mit Internat gegründet. Die Schüler werden außerhalb der Schulzeit mit Feldarbeiten beschäftigt. Lebenshaltung (Unterbringung, Kost) ist demnach aus ihrem Lebenskreis nicht herausgerissen, wie bei Bauern bleiben und den Bauernstand achten lernen.

○ **Anatole Frances Schwiagerstocher** gelangten den letzten Kämpfen in der Champagne fiel im Jahre 29 Jahren der französische Schriftsteller Anatole Frances ein Enkel Ernest Renans. Widari war mit einem der Dichters Anatole Frances verheiratet.

○ **Edison soll helfen.** Nach Berichten aus den Vereinigten Staaten ununterbrochen Tag und Nacht um Mittel gegen die U-Boote zu erfinden. Eine Vorrichtung zu finden, die an Bord der amerikanischen Schiffe derartige elektrische Wellen erzeugen kann, um weder die Torpedos aus ihrer Richtung gebracht werden, noch daß ihre Explosion bewirkt wird bevor sie die Schiffe so weit gegen sich „erfinden“, daß sie diese neueste „Erfindung“ ruhig zu dem Überlebenden können.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Keine neue Bettwäsche für die Stadtkinder** im Lande. Die besonders in Stoffen für Bettwäsche knappheit geknappet es nicht für Stadtkinder, die in der Ernährung auf das Land geschickt, dort also nur beherbergt werden. Bettwäsche zu ihrer Unterbringung bewilligen. Es ist darauf hinzuwirken, daß die vorhandenen Bestände des Beherbergenden nicht werden oder die Angehörigen der Kinder die für vorhandene Bettwäsche mitgeben oder nötigenfalls nachzuholen.

* **Höchstpreise für Seife.** Der Bundesratsbeschluss über den Verkehr mit Seife sind jetzt Höchstpreisbestimmungen angeordnet worden. Es wird angeordnet: Bei Abgabe der Verbraucher dürfen die Preise nicht übersteigen: bei Kernseife und sonstiger Seife in Form, mit Ausnahme von Feinseife, mit einem Fettgehalt von 88 und mehr Prozent 8,00 M., 80 bis 87 % 7,20 M., 40 bis 49 % 6,00 M., 30 bis 39 % 4,70 M., bis 29 % 3,35 M., unter 20 % 1,30 M.; bei Feinseife Ausnahme von K.-Seife, einschließlich Badung 11 % 1 Kilogramm; bei Schmierseife mit einem Fettgehalt von 38 und mehr Prozent 5,20 M., 30 bis 37 % 4,20 M., 20 bis 29 % 3,25 M., 10 bis 19 % 1,00 M., unter 10 % 0,50 M. Geringere Mengen sind entsprechend dem Minderbetrage zu berechnen. Die Bestimmungen treten am 10. Mai 1917 in Kraft.

Aus der Schriftleitung und Anzeigenverwaltung: Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

Zuckerdistribution.

Diejenigen Haushaltungen, die ihren Zuckerbedarf im vergangenen Monat nicht oder nicht ganz bekommen haben, können gegen Abgabe der betreffenden Karten den ihnen zustehenden Zucker am 9. d. Mts. bei den Geschäftskleuten in Empfang nehmen. Für die Gefangenen wird im Geschäft von Joh. Pef. Wohle (Jnh. D. Schulz) Syrup verabfolgt. Die Geschäfte sind dieses Mal nicht berechtigt, für Gefangene Zucker zu verabfolgen.

Hachenburg, den 7. 5. 1917. Der Bürgermeister.

Obst- und Gartenbauverein d. Oberwieserwaldkreises.

Von dem Vorstand des Hauptvereins zur Verfügung gestellte Gartensaatserbsen werden durch den Unterzeichneten abgegeben Mittwoch, den 9. Mai mittags von 1 Uhr an. Görz, Hachenburg.

Erklärung!

Auf Ersuchen der Firma Gebr. Schürig in Nister-Sägewerk erkläre ich hiermit, daß genannte Firma mit der in dieser Zeitung in Nummer 101 vom 1. Mai 1917 sich befindlichen Zwangsversteigerung von Eichenbohlen nichts zu tun hat. Die Pfandstücke befanden sich nur in Gewahrsam genannter Firma.

Diese Erklärung soll zur Wiederherstellung des „angeblich“ schwer beschädigten Kredits dienen.

Angelroth
Königl. Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Auch danken wir Herrn Pfarrer Schardt für die tröstenden Worte am Grabe.

Altstadt, 8. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Lehndorfer.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben.

An die Einwohner der Stadt: **Donnerstag** den 10. Mai 1917

vormittags 10—11 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten mit den Num.		1—100
11—12	" " " " " "	101—150
nachmittags 1—2	" " " " " "	151—200
2—3	" " " " " "	201—250
3—4	" " " " " "	251—300
4—5	" " " " " "	301—350
5—6	" " " " " "	351—400
6—7	" " " " " "	401—Schluß

und zwar bei dem Metzgermeister H. Pück, hier.

Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt bei dem Metzgermeister Altbürger, hier am 10. Mai 1917, von 8 Uhr vormittags ab.

Es wird ersucht, pünktlich zur angeetzten Stunde, aber auch nicht früher zu erscheinen, da strenge Reihenfolge innegehalten wird, um unnötiges Warten der Käufer zu vermeiden.

Hachenburg, den 8. 5. 1917.

Der Bürgermeister.

Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen
Albrecht

wurden uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme bekundet, dass wir nicht jedem Einzelnen gegenüber unserem innigsten Danke Ausdruck geben können. Wir danken auf diesem Wege Allen, die uns ihr Mitgefühl bezeugt, Kränze und Blumen gespendet, unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, aus tiefem Herzen. Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Schardt für seine Trostsworte am Grabe, den Verwundeten des Lazaretts Hachenburg, dem Kriegerverein Hachenburg-Altstadt, dem hiesigen Kirchenchor und den hiesigen Jungfrauen.

Altstadt, den 7. Mai 1917.

Die tieftrauernde Familie Bell.

Geschäftsverlegung.

Vom 12. Mai d. Js. ab befindet sich mein Geschäft im 1. Stockwerk am neuen Markt.

Carl Henney, Hachenburg.

Grosse Auswahl in Ansichtskarten

Patriotische, Künstler- und Serienkarten empfiehlt
Buchdruckerei Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tapeten

in großer Auswahl

Fortwährend Eingang von Neuheiten

Wilhelm Pickel Inh. Carl

Hachenburg.

Für Landwirte!

Übernahme der Anfertigung von Seufzern, Hecken, Zugsträngen sowie Kuh- und Pferde- aller Art im Lohne und nehme Flachsabfall in Tausch oder Zahlung.

Robert Köpper, Seilermeister, Hachenburg.

Gutes Nähmal

" Zentimeter

" Maßstab

" Oel

zu haben bei

G. v. St. G.

Hachenburg

Schön gelegenes

möbliertes Z.

mit 10 St., 10 St., 10 St.

Zu erfragen in der

Stelle d. Bl.